

Verein Partnerschaft Banská Štiavnica

Ahoj Štiavnica (39) 2012.07.26

Nachrichten aus Banská Štiavnica – Juli 2012

Archäologische Funde in Banská Štiavnica



Bei der archäologischen Fundstelle auf dem Glanzenberg hoch über dem heutigen Stadtzentrum ist gegenwärtig ein Team von Fachleuten und eine Gruppe von Arbeitslosen am Werk. Hier existierte in der Frühzeit des Bergbaus eine Siedlung, aus welcher ein Städtchen mit einer Burg entstand, weshalb der Glanzenberg von den Einheimischen auch als „Staré mesto“ (= Die alte Stadt) bezeichnet wird. Als erstes wurde die schon früher freigelegte Fundstätte, die von Wald und Gebüsch „zurückeroberet“ worden war, wieder gerodet. Das ermöglicht nun einen neuen unverstellten Blick auf den Kalvarienberg und die Stadt Banská

Štiavnica mit ihren beiden Schlössern. Die Ruinen sollen gesichert und konserviert werden. Es ist vorgesehen, die Ausgrabungen später mit Informationstafeln und einem Lehrpfad für die Öffentlichkeit zu erschliessen und so über das Leben der Bergleute im Mittelalter zu informieren.

Jozef Labuda, Archäologe und Leiter des Slowakischen Bergbaumuseums, beschäftigt sich schon seit über 30 Jahren mit der Erforschung dieser Örtlichkeit. Bereits 1981 führte er die ersten Sondiergrabungen durch. „Štiavnica war seit dem 12. Jahrhundert ständig besiedelt,“ erklärt Labuda. Im 13. Jahrhundert entstand eine Stadtburg. Die Burg erfüllte nicht nur eine Schutzfunktion, sondern war auch Wohnturm. Hier residierte der comes, ein königlicher Beamter, welcher die Interessen des Königs vor Ort vertrat, „quasi ein Vorläufer der späteren Kammergrafen,“ so Labuda. Im 17. Jahrhundert war der Ort dann definitiv verlassen. Das ist gemäss Labuda historischen Bergbaukarten aus dem 18. Jahrhundert zu entnehmen, auf denen auf dem Glanzenberg nur noch Gebäuderuinen verzeichnet sind.

In der Umgebung der Burg wurden Überreste von Bergleute-Behausungen entdeckt und Funde von Spielzeugen, Münzen und Spinnrocken gemacht. Das alles gibt Auskunft über die damaligen Lebensumstände. Gefunden wurden auch Überreste einer Mühle zum Verkleinern von Gesteinen sowie technische Gebrauchskeramik. Das weist auf die Tätigkeit eines Erzprüfers hin, der die Qualität und den Gehalt des abgebauten Materials zu untersuchen hatte. Zu den weiteren Funden, welche vom Bergbau vergangener Tage zeugen, gehört ein Ofen für die Metallgewinnung. Als einen der bedeutendsten Funde bezeichnet Labuda die Überreste einer gotischen Kapelle aus der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts (Foto). Die Kapelle diente offensichtlich ihrem Zweck, bis die Burg im 15. Jahrhundert bei einem kriegerischen Angriff benachbarter Feudalherren und dann beim grossen Erdbeben im Jahr 1443 zerstört wurde. (*Quelle und Foto: Sme 10.07.2012*).

Auszeichnung für das Slowakische Bergbaumuseum

Am 17. Mai konnte Jozef Labuda, Direktor des Slowakischen Bergbaumuseums, vom slowakischen Kulturminister Marek Maďarič für das in Banská Štiavnica angesiedelte Museum die Auszeichnung „Museum des Jahres 2011“ entgegennehmen. Mit der Auszeichnung werden die Pflege des Sammelbestands, Verdienste um die wissenschaftliche Tätigkeit, die publikumsgerechte Präsentation des Ausstellungsgutes, aktivierende Angebote für Kinder, Jugendliche und breitere Bevölkerung sowie die Öffentlichkeitsarbeit des Museums gewürdigt.

Wieder ein neues Buch über Banská Štiavnica

Rechtzeitig zur Touristensaison erschien ein neuer Bildband zu Banská Štiavnica. Das Buch mit 64 Farbseiten und slowakischem, englischem, deutschem, französischem, ungarischem und tschechischem Begleittext trägt den Titel „Banská Štiavnica – čarovné mesto“ (Banská Štiavnica – zauberhafte Stadt).

„Unser Besuch der Partnerschule Hünenberg“

Unter diesem Titel erschien in der Štiavnicaer Wochenzeitung „Štiavnické noviny“ vom 14. Juni 2012 ein Bericht über den Aufenthalt von Štiavnicaer Schülerinnen und Schülern in Hünenberg. Unterzeichnet ist der Artikel mit „Die Teilnehmer des Besuches in der Schweiz – Kamila Husarčíková, Vanesa Tyčiaková, Gréta Kašiarová“, also von drei Schülerinnen. In einem Nachwort danken die vier begleitenden Lehrerinnen „allen, welche uns halfen, diese Reise zu realisieren: der Stadt Hünenberg, der Stadt Banská Štiavnica, der Jozef-Horák-Schule“ sowie einer Reihe von Sponsoren und Privatpersonen, die bei der Organisation mit Rat und Tat zur Seite standen. Die Ausführungen der drei Schülerinnen im Wortlaut:

Vom 21. – 25. Mai unternahmen wir eine Bildungsreise ins Schweizer Städtchen Hünenberg. Ein reichhaltiges Programm war vorbereitet. Schon vom ersten Tag an war uns klar, dass keine Langeweile herrschen wird. Wir waren auch physisch sehr gefordert – angefangen von den Spielen bis zum Ausflug auf den Berg Rigi.

Nach einer endlosen Reise durch drei Staaten erreichten wir die Grenze der gastfreundlichen Schweiz. In den späten Abendstunden waren wir am Ziel unserer Reise, im reizenden Städtchen Hünenberg. Hier wurden wir von den Schweizer Freunden freundlich willkommen geheissen. Es folgte ein ebenso schmackhaftes wie nahrhaftes Abendessen in der angenehmen Atmosphäre eines Restaurants. Dann lernten wir unsere Gastfamilien kennen. Nach der anstrengenden Reise freuten sich alle, endlich schlafen zu können.

Am andern Tag gingen wir zur Schule, wo wir kleine Theaterszenen spielten und unsere Stadt und unsere Schule vorstellten. Umgekehrt wurde uns das Leben in der Stadt Hünenberg näher gebracht. Es folgte ein Rundgang durch das Schulhaus. Ein Highlight des Programms war das traditionelle schweizerische Essen, welches von Schülern zubereitet wurde. Die einfache Kombination von Teigwaren und Kartoffeln mit einem speziellen Käse und gebratener Zwiebel, ergänzt mit Apfelmus, überraschte uns, aber nach dem Probieren konnten wir gar nicht genug davon bekommen. Als Dessert wurden Erdbeeren mit Schlagrahm serviert, angerichtet in der Form eines Schweizer Kreuzes. Nach dem gelungenen Mittagessen erwarteten uns sportliche Aktivitäten wie Unihockey, aber auch Spiele, die wir noch nie gespielt haben. Den Abend verbrachten wir in unseren neuen Familien, wo wir Gesellschaftsspiele spielten, Filme anschauten oder durch die Umgebung bummelten.

Am dritten Tag frühstückten wir in den Familien und brachen dann nach Luzern auf. Die Hünenberger Schüler boten uns eine Stadtführung. Anfänglich regnete es, aber nach kurzer Zeit klarte es auf. Die Stadtbesichtigung endete im Verkehrshaus, wo uns Action geboten wurde. Später brach dann das Einkaufsfieber aus. Wir kauften eine Menge Souvenirs. Nach der Rückkehr nach Hünenberg erwartete uns ein reiches Begleitprogramm mit der Besichtigung des schönen malerischen Städtchens Hünenberg. Wir spazierten durch alle Winkel und sahen eine Menge schöner Sehenswürdigkeiten. Am Ende der Exkursion wurden wir im Armbrustschützenverein willkommen geheissen und in der Kunst des Armbrustschießens unterrichtet. Das anschließende Abendessen nahmen wir in Anwesenheit bedeutender Persönlichkeiten von Hünenberg ein. Dabei bekamen wir mit unseren Namen versehene Schweizer Messer. Dann ging's zurück zu den Gastfamilien.

Am vierten Tag erwartete uns der anstrengende Ausflug auf den Berg Rigi. Unsere Reise begann in Luzern, wo wir ein Schiff bestiegen, auf dem wir über eine Stunde fuhren. Nach der Ankerung liessen wir uns mit einer Luftseilbahn am Fuss des Berges nach oben hieven. Oben bot sich uns eine Aussicht auf die wolkenverhangenen Berggipfel. Der Aufstieg war zwar ermüdend, aber dafür bot sich uns zur Belohnung die grandiose Szenerie der Alpenriesen. Oben auf dem Gipfel hatten wir die Möglichkeit, uns zu erfrischen und kleine Souvenirs für unsere Familien zu kaufen. Zurück fuhren wir mit einer Zahnradbahn und bewunderten dabei die Schönheiten der Schweizer Natur. Den Rest des Tages hatten wir frei. Die freie Zeit verbrachten wir in unseren Gastfamilie, mit Bräteln im Wald oder mit einem Ausflug nach Zug.

Der fünfte Tag war bereits der Abreisetag. Wir frühstückten zusammen in einem Restaurant, und nach einer ergreifenden Verabschiedung machten wir uns auf die 15-stündige Heimreise.

Zum Schluss möchten wir allen Beteiligten von Herzen aufrichtig für diese Zeit danken, die wir nie vergessen werden. Aus der Schweiz nahmen wir viel mehr mit, als wir uns wünschen konnten, viele Erfahrungen, neue Freundschaften und hauptsächlich ein riesiges Meer heiterer Erinnerungen, welche unsere Herzen für immer wärmen werden. Für das alles danken wir euch noch einmal!!!

Eisenbahn nach Banská Štiavnica vor dem Aus?

Auf den Fahrplanwechsel vom 9. Dezember soll die Zugstrecke von Hronská Dúbrava nach Banská Štiavnica eingestellt werden. Hintergrund sind die massiven Verluste, die auf dieser Strecke eingefahren werden. Die Strecke wird nach Angaben des Verkehrsministeriums täglich von lediglich 85 bis 100 Reisenden pro Richtung frequentiert. Der Güterverkehr ist nicht nennenswert: Pro Monat verkehren gerade mal zwei Zugkompositionen. Die Betriebs- und Infrastrukturkosten beliefen sich 2011 auf fast 800'000 Euro. Die Einnahmen auf dieser Strecke deckten nicht einmal 10 Prozent der Kosten. (Ein Billett für die 20 Kilometer lange Strecke kostet 1,19 Euro, für Senioren und Jugendliche 79 Cents, für Kinder und Studierende 59 Cents und für Senioren über 70 Jahren ganze 14 Cents.) Auf dem gesamten Streckennetz der Slowakischen Eisenbahn betrug der Deckungsgrad „immerhin“ 27 Prozent. Mit anderen Worten: Auf jeden Euro, der aus dem Billettverkauf auf der Štiavnicer Strecke eingenommen wird, zahlt der Staat neun Euro drauf.

Die Stadt Banská Štiavnica forderte die zuständigen Stellen auf, den Betrieb aufrecht zu erhalten und wandte sich mit diesem Anliegen direkt an Premierminister Robert Fico und an den Verkehrsminister. Unterstützt wird sie in ihren Bemühungen auch von der Regierung des Landes Banská Bystrica. Ökonomische Überlegungen dürfen nicht das alles entscheidende Kriterium sein, wird argumentiert. Der Staat wird an die „Lex Štiavnica“ aus dem Jahre 2008 erinnert, gemäss welcher das UNESCO-Weltkulturerbe von Banská Štiavnica einen besonderen Schutz genieße und der Tourismus, der auf einen funktionierenden Verkehr angewiesen sei, gefördert werden solle. Im Übrigen handle es sich bei dieser in den späten 1940er Jahren erbauten „trať mladeže“, der Trasse der Jugend (unter Mithilfe Jugendlicher erbaute Strecke), um eine schützenswerte historische Eisenbahnstrecke.

Spitex massiv teurer

Ein neueres Gesetz in der Slowakei bestimmt, dass die Bezügerinnen und Bezüger von Spitex-Dienstleistungen mindestens 50 Prozent der Kosten übernehmen müssen. Das zwang die zuständigen Gemeinden und Städte zu massiven Gebührenerhöhungen. In Banská Štiavnica wurde die Spitexpflege damit für die Kundinnen und Kunden teilweise um über 200 Prozent teurer. Eine Spitexstunde von 7.00 – 15.00 Uhr kostet die Leistungsbezügerinnen / -bezüger gemäss Beschluss des Stadtparlaments nun 1,75 Euro (bisher 50 Cents), eine Stunde zwischen 15.00 Uhr und 7.00 neu 3,50 Euro (bisher 3 Euro). Für viele ist das untragbar. „Ich würde eigentlich zwei bis drei Stunden täglich eine Pflegerin benötigen“, äusserte eine alte Štiavnicerin, „aber weil ich mir das nicht leisten kann, habe ich sie schon heute nur eine Stunde. Ich habe keinerlei finanzielle Reserven, um höhere Gebühren zu bezahlen. Ich muss mit drei Euro am Tag auskommen, und jetzt müsste ich der Spitex zwei Euro bezahlen. Wie soll ich von einem Euro täglich leben?“

Schon einige Zeit wird allerdings von einer neuerlichen Revision des Sozialgesetzes gesprochen, welche die strittige Bestimmung wieder abschafft. Andere Städte wie das benachbarte Žiar nad Hronom haben daher beschlossen, die Gebührenerhöhung erst auf Anfang 2013 in Kraft treten zu lassen – in der Hoffnung, dass man bis dann wieder von anderen Voraussetzungen ausgehen kann.

Verbot des Alkoholkonsums im öffentlichen Raum aufgehoben

Aufgrund einer Intervention der Staatsanwaltschaft des Landes Banská Bystrica wurde das Verbot des Alkoholkonsums im öffentlichen Raum wieder aufgehoben. Ein solches Verbot, welches auch vier weitere Städte des Landes Banská Bystrica erlassen hatten, existierte seit einigen Jahren in Banská Štiavnica. Bürger hatten die mangelnde gesetzliche Grundlage der entsprechenden städtischen Verordnung moniert und bekamen nun recht. Die betroffenen Städte bezeichneten die durch die Aufhebung der Verordnungen entstandene Situation als unbefriedigend. Der Štiavnicer Vizebürgermeister Dušan Lukačko äusserte, dass die bisherige Regelung geholfen habe, die Alkoholiker aus dem Stadtzentrum zu vertreiben.

Steuerschuldner am Pranger

Die Stadt Banská Štiavnica veröffentlichte auf ihrer Website erstmals ein Verzeichnis der Steuerschuldner – eine Praxis, die auch andere Kreisstädte in der Slowakei kennen. Mit Namen und Adresse aufgeführt werden 150 natürliche Personen und eine juristische Person, welche der Stadt insgesamt 58'553 Euro an Steuern und Gebühren schulden. An den Steuerpranger kommt, wer der Stadt per 1. Januar mehr als 160 Euro (natürliche Personen) respektive 1'600 Euro (juristische Personen) schuldig geblieben ist. „Wir erwarten, dass dank dieser Praxis mindestens ein Teil der Ausstände beglichen wird“, gibt sich die Leiterin der Finanzabteilung der Stadt verhalten zuversichtlich. Allerdings: Mehr als die Hälfte der Steuerschuldner setzt sich aus Bewohnern der Sozialwohnungen im (Roma-)Quartier Šobov zusammen. Bei ihnen dürfte diese Form der versuchten Steuereintreibung kaum Wirkung zeitigen.

Terra Permonia eröffnet

Ende Juni öffnete die Erfinderwerkstatt mit dem Namen „Terra Permonia“ im Zentrum der Stadt ihre Tore (siehe Ahoj Štiavnica 38, Mai 2012). Getragen wird die Institution von der Gesellschaft Cultour s.r.o., welche in Banská Štiavnica auch den Betrieb des „Amfiteater“ führt. Das erste Betriebsjahr wurde als Versuchsphase bezeichnet. Der Betrieb ist während der Sommersaison täglich von 11.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Der Eintritt pro Kind beträgt 3 Euro. Erwachsene in Begleitung von Kindern haben Gratis Eintritt.

Gedenktafel am Geburtshaus von Dežo Hoffmann eingeweiht

Die Štiavnicer lieben Gedenktafeln an den Häusern. Seit Mai 2012 hängt nun eine Tafel auch am Geburtshaus von Dežo Hoffmann (1912-1986) oberhalb des Dreifaltigkeitsplatzes. Der Promi-Fotograf Hoffmann, der zahlreiche Größen des Pop- und Showbusiness ablichtete, war in den 60er und 70er Jahren des 20. Jahrhunderts der „Hoffotograf“ der Beatles.